

# Forum für eine demokratische Schule

## *Das Förderprogramm Demokratisch Handeln*

---

Wolfgang Beutel

*Bild 1:* Mit Kamera, Bandgerät und Mikrofonen machen sich mehrere Schülergruppen gemeinsam mit einem Rundfunkjournalisten auf den Weg, um auf dem Bonner Marktplatz Passanten danach zu befragen, wie ihr Städtchen Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland wurde. Sie sprechen mit dem Oberbürgermeister jener Zeit, in der die politische Entscheidung für die Bundeshauptstadt Bonn gefällt wurde. Sie interviewen Politiker. Und sie stehen schließlich vor der Frage, wie man aus dem aufgezeichneten Film- und Bandmaterial eine kurze, präsentationsfähige Reportage erstellt, die informativ ist und Stellung nimmt: „Wir mischen uns ein in die Geschichte.“

*Bild 2:* Unter Anleitung eines Musikers wird eine musikalische Collage geplant und einstudiert. Zeitungen, Illustrierte und Werbeanzeigen geben die Grundlage für eine musikalische Präsentation, die Stichworte aus Politik und Gesellschaft aufnimmt, Probleme aufreißt und zugleich allen Mitmachenden zeigt, daß es gerade in der Kunst vielfältige Formen gibt, sich öffentlichen Problemen zu nähern; die zeigt, daß Politik und die Beschäftigung mit ihr auch Spaß machen kann; die schließlich aber auch belegt, daß mit dem stichwortartigen Hindeuten auf politische Fragen, mit einem Ohr für die Probleme der Gegenwart allein deren Lösung noch nicht näher gerückt ist: „Wir mischen uns ein in die Frage, was Politik und Moral miteinander zu tun haben.“

*Bild 3:* Mehrere Gruppen von Schülern und Erwachsenen präsentieren selbsterarbeitete Szenen und weisen darin auf die Fragwürdigkeiten eines routinisierten Schulalltages hin. Wenn beispielsweise der „Stoff der Schule“ praktisch über sie ausgebreitet wird, sie gänzlich überdeckt, ohne daß noch zu erkennen ist, wie dieser Schulstoff die Lebensszenerie der jungen Menschen berührt. Wenn die Vorgaben für das Schullehnen – die Lehr- und Stoffpläne – geändert werden sollen, administrativ, von oben und per Anweisung. Ohne daß diese Entscheidungen transparent werden, begründungslos also gerät der Lehrer in die Rolle, Dinge „übersetzen“ zu müssen, deren Richtigkeit und Angemessenheit in der Schule selbst nicht mehr nachvollziehbar sind. Kann so Schule bleiben in der Demokratie? Das muß geändert werden. Wer beteiligt sich daran? Sitzen nicht immer wieder alle Beteiligten auf einer Bank, jeder auf den ersten Schritt des anderen wartend? Liegt in diesem Nebeneinander-Sitzen ohne eigene Initiative nicht der Grund dafür, daß veränderungswürdige Zustände dennoch fest wie Eisen bleiben? Die Grundideen dieser Szenen wurden von Jugendlichen und Erwachsenen gemeinsam geplant, einstudiert und dargestellt: „Wir kümmern uns um die Veränderung unserer Schule.“

Diese Bilder entstammen der Veranstaltung „Lernstatt Demokratie“: Sie verweisen darauf, daß man auch spielerisch für die Demokratie lernen kann. Sie wollen dazu auffordern, sich in Politik und Öffentlichkeit zu engagieren. Sie verweisen darauf, daß auch neue Medien dazu beitragen können, in der Schule politisch gehaltvoll zu handeln.

Im Frühsommer 1991 kamen in Bonn erstmals Vertreter von 26 Schulen und schulischen Projektgruppen zu einer ersten „Lernstatt Demokratie“ zusammen. Lehrer und Schüler arbeiteten gemeinsam in Workshops mit dem Ziel, sich über die politischen Perspektiven und die konkreten Handlungsmöglichkeiten in der Schule zu verständigen.

### Die Pilotausschreibung 90

Die Schulen und Projektgruppen hatten sich an der ersten Ausschreibung des Förderprogramms „Demokratisch Handeln“<sup>1</sup> beteiligt. Im Rahmen dieser Ausschreibung<sup>2</sup> wurden „Beispiele demokratischen Handelns im Unterricht, im Schulleben und über die Schule hinaus“ gesucht. Die Ausschreibung erfolgte in ausgewählten Regionen sowohl der alten wie der neuen Bundesländer<sup>3</sup> und ist der erste Teilschritt im Rahmen eines Förderprogramms, das sich zum Ziel gesetzt hat, die demokratische Erziehung in Schule und Jugendarbeit zu stärken. Die Kultusministerien (nicht überall mit gleicher Begeisterung) und die Schulämter vor Ort kooperierten mit dem „Initiativkreis Demokratisch Handeln“ sowohl in der Planung wie in der Umsetzung des Unternehmens. Finanzielle Unterstützung kam vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW) und der Robert Bosch Stiftung.

Bei dieser Pilotausschreibung sind schließlich 53 Beiträge aus allen Schularten eingereicht worden. Ein breites Spektrum politischer Fragen wurde aufgenommen. Dabei wurde mit teilweise ungewöhnlichen Zugriffen belegt, daß die politischen Herausforderungen auch als Fragen an die Schule und das Lernen wahrgenommen werden. Ökologie, das Verhältnis zur Dritten Welt, die Lage ausländischer Mitbürger und die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus waren Themenschwerpunkte. Politisch wesentlich ist über die Themen hinaus, daß nicht nur nachgedacht, sondern auch gehandelt wurde. Einige der Beiträge werden in diesem Jahresheft vorgestellt.

Interessant ist, daß weniger als ursprünglich erwartet die schulische Mitbestimmung und Gremienarbeit zum Thema gemacht wurde. Unsere Materialien lassen keinen Schluß darüber zu, ob dies daran liegt, daß die Gremienarbeit als selbstverständlich und